



Ergebnisdokumentation

5. Lübecker Bildungskonferenz



Kooperationen Schulen und Vereine

Montag, 5. Dezember 2011, 15:00 – 18:30 Uhr
Media Docks Lübeck

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Programm der 5. Lübecker Bildungskonferenz	4
Statements	5
Impressionen	6
Zusammenfassung der Ergebnisse: Handlungsempfehlungen	7
Ahmet Derecik: Kooperation von Schule und Sportverein	
12 Gelingensbedingungen für erfolgreiche Kooperationen	9
Kooperationsbeispiele aus Lübeck	
Gleiche Augenhöhe:	
Turn- und Sportverein Lübeck v. 1893 e.V. – Albert Schweitzer-Schule	17
Rahmenbedingungen und Schülerwerbung:	
Lübecker Ruder-Gesellschaft v. 1885 e.V. – Innenstadtschulen	19
Ziele und Erwartungen:	
Box-Club-Lübeck e.V. – Schule Tremser Teich	22
Lübecker Jugendring: Projekt „Verein und Schule“	23
Ergebnisse der Forendiskussionen	
Forum rot	25
Forum dunkelblau	25
Forum grün	26
Forum gelb	27
Forum hellblau	27
Forum grau	28
Forum orange	29
Forum violett	30

Herausgeber:

Hansestadt Lübeck
Fachbereich Kultur und Bildung
Bildungskultur Lübeck – Lernen vor Ort
Kronsforder Allee 2-6
23539 Lübeck
Bearbeitung: Dr. Beatrix Hahner, Antje Lohse
Telefon: 0451 122-5149
Email: Lernen-vor-Ort@Luebeck.de
Stand: Januar 2012
Bildnachweise: Gudrun Köhler, Hansestadt Lübeck

Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

sowohl Schulen als auch Vereine befinden sich in großen Veränderungsprozessen: Schulen werden nach und nach zu Ganztageseinrichtungen. Vereine sind in Sorge, Kinder und Jugendliche durch diese Entwicklung für das Vereinsleben zu verlieren. Wie Schulen und Vereine vor diesem Hintergrund kooperieren können, das war das Thema unserer 5. Lübecker Bildungskonferenz am 5. Dezember 2011. Etwa 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, zusammengesetzt aus Lehrkräften, Akteuren aus Vereinen und Schulverwaltung sowie weiteren interessierten Kooperationspartnern haben daran teilgenommen.

Wie können die gemeinsamen Ziele von Vereinen und Schulen erreicht werden?
Fazit der Konferenz ist: Alle Akteure müssen zusammenarbeiten und ihre Stärken in die Kooperation einbringen.

Vereine zeichnen sich durch Freiwilligkeit aus. Der ehrenamtliche Einsatz vieler Gruppenleiter und Trainer ist Herzstück des zivilgesellschaftlichen Engagements, welches in Vereinen gelebt wird. Vereine bieten Kindern und Jugendlichen eine Vielzahl von Angeboten an und setzen damit ein Zeichen für gelebte Demokratie.

Schule ist die verbindliche Institution, die alle Kinder und Jugendliche erreicht. Kooperiert Schule mit Vereinen, so können auch die Kinder und Jugendlichen, die in ihrer Freizeit keinen Zugang zu Vereinsangeboten haben, Neues für sich entdecken. Gleichzeitig braucht Schule vielfältige Unterstützer, um die Anforderungen eines Ganztagsbetriebs bewältigen zu können.

Die Verwaltung der Hansestadt Lübeck hat sich mit „Aufwachsen in Lübeck“ und „Lernen vor Ort“ bereits auf den Weg gemacht, die Schule als Regelinstitution zu stärken. Das Vorhaben „Schule als Lebens- und Lernort“ ist ein Beispiel dafür, wie es gelingen kann, ein attraktives Ganztagsangebot zu etablieren.

Angesichts dieser Rahmenbedingungen lassen sich bis jetzt bereits ca. 20-30 vielversprechende Kooperationsprojekte in Lübeck zählen. Diese gilt es weiter auszubauen, berücksichtigt man die Tatsache, dass es 73 Schulen in Lübeck gibt sowie 147 im TSB organisierte Sportvereine und 44 Nicht-Sportvereine im Lübecker Jugendring. Eine erste Maßnahme zu mehr Kontakt, Transparenz und Austausch wird eine Datenbank im Bildungsportal der Hansestadt Lübeck sein, welche derzeit vom Bereich Schule und Sport erarbeitet wird und alle Angebote der Lübecker Vereine zusammenfasst.

Nachfolgend finden Sie die Dokumentation der 5. Lübecker Bildungskonferenz. Wir danken allen Referenten für ihre interessanten Berichte und sehen der weiteren Kooperationsentwicklung positiv entgegen!



Annette Borns
Senatorin für Kultur und Bildung

Helge Daus
Schulrat

Petra Feix
Turn- und Sportbund Lübeck

Joachim Giesenberg
Lübecker Jugendring

Programm der 5. Lübecker Bildungskonferenz

Schule und Vereine: Kooperationspartner oder Konkurrenten? am 5. Dezember 2011

- 15:00 Uhr **Begrüßung**
Annette Borns, Senatorin für Kultur und Bildung der Hansestadt Lübeck
Petra Feix, Turn- und Sportbund Lübeck
Helge Daus, Schulrat der Hansestadt Lübeck
- 15:20 Uhr **Kooperation von Schule und Sportverein.
12 Gelingensbedingungen für erfolgreiche Kooperationen**
Impuls von Ahmet Derecik, Westfälische Wilhelms-Universität, Münster
Institut für Sportwissenschaft
- 16:00 Uhr **Beispiele für Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen**
im Anschluss: Zeit für Fragen

Gleiche Augenhöhe:
Turn- und Sportverein Lübeck v. 1893 e.V. – Albert Schweitzer-Schule

Rahmenbedingungen und Schülerwerbung:
Lübecker Ruder-Gesellschaft v. 1885 e.V. – Innenstadtschulen

Ziele und Erwartungen:
Box-Club-Lübeck e.V. – Schule Tremser Teich

Austausch bei Kaffee und Tee
- 17:10 Uhr **Diskussionsforen zur Anregung von Kooperationen
zwischen Schulen und Sportvereinen**
Lübeck - die Stadt, in der Schulen und
Sportvereine ganz selbstverständlich
kooperieren
- 18:10 Uhr **Abschlusspräsentation im Plenum**
- 18:30 Uhr **Ende der Veranstaltung**

Moderation: Schulrat Helge Daus (links) und
Friedrich Thorn, Bereichsleiter Schule und Sport



Statements

Auf sich ändernde Bedingungen muss man reagieren.

Wo kommt das Personal her?

Von der Kooperation profitieren beide Seiten.

Wir müssen bei der Gestaltung der Angebote immer daran denken: die Kinder sind freiwillig bei uns am Nachmittag.

Wenn man sich über die Zugehörigkeit zu einem Stadtteil identifizieren kann, läuft auch die Vernetzung gut.

Die Zielsetzung eines Vereins muss nicht automatisch die Kooperation mit einer Schule beinhalten.

Die Anforderungen/Ansprüche der gebundenen Ganztagschule überfordern Vereine und ihre überwiegend ehrenamtlich tätigen Übungsleiter.

Manche Schulen schrecken vor der Kooperation mit Vereinen zurück, weil sie vermuten, dass Lehrkräfte sportlich besonders qualifiziert sein müssen. Das stimmt so nicht, für die rein fachliche Betreuung ist ein lizenzierter Übungsleiter ausreichend.

Auch andere Vereine, z.B. Musikvereine können von einer Kooperation mit Schulen profitieren.

Kooperation ist für Schülerinnen und Schüler ein Gewinn!

Mangelnde Kommunikation ist häufig die Ursache für unerfüllte Erwartungen.

Höhere Auslastung von Sporthallen muss die Verbesserung der Rahmenbedingungen z.B. für Reinigungspersonal, Hausmeister etc. mit sich bringen.

Ohne Stiftungsmittel wäre die Finanzierung gar nicht möglich gewesen.

Impressionen



Infostände von TSB, Lübecker Jugendring und Serviceagentur „ganztägig lernen“



Vereine und Schulen tauschten sich über ihre Angebote aus.



Info-Foren boten Raum, über Gelingensfaktoren und Probleme zu sprechen.



Praktische Beispiele veranschaulichten, was gemeinsam möglich ist.

Zusammenfassung der Ergebnisse:

Handlungsempfehlungen

Ziel der Konferenz

Die Konferenz diente dazu, Vertreterinnen und Vertreter von (Sport-)Vereinen und Schulen miteinander ins Gespräch zu bringen. Um die Kooperationen zukünftig ausbauen zu können, wurde darüber diskutiert, welche Stolpersteine die Zusammenarbeit erschweren und welche Gelingensfaktoren zu Erfolgen führen. Daran anknüpfend wurden Vorschläge erarbeitet, wie die zukünftige Kooperation verbessert werden kann.

Ergebnisse

Zentrale Ergebnisse der Diskussionsforen waren:

a) Hemmnisse

Als problematisch erachten die Konferenzteilnehmer folgende Punkte:

- Finanzierung der Angebote: unzureichende Ressourcen
- Gewinnung qualifizierten Personals/ Übungsleiter/-innen zu den gewünschten Zeiten
- mangelnde Kommunikation
- ungleiche Augenhöhe der Partner
- unklare Ansprechpartner/ unklare Absprachen/ mangelnde Organisation
- unterschiedliche Motivation, Ziele und Erwartungen

b) Erfolgsfaktoren

Förderlich empfinden die Konferenzteilnehmer folgende Aspekte:

- Kooperationsbereitschaft ist grundsätzlich vorhanden, weshalb es auch gelingende Zusammenarbeit gibt
- Persönliche Kontakte erleichtern die Zusammenarbeit
- Gegenseitige Wertschätzung: „gleiche Augenhöhe“
- Räumliche Nähe
- Sportliche Erfolge
- Verbindliche Absprachen in gemeinsamen Arbeitskreisen, bspw. Besprechung gemeinsamer Hallennutzung, Präsenz des Vereins in der Schule z.B. zur Mitgliederwerbung und der Vorstellung gemeinsamer Projekte
- Qualifizierung
- Einsatz älterer Schüler/-innen z.B. als Kursleiter/-innen, Erwerb der JuLeiCa

c) Ideen und Vorschläge zur Optimierung von Kooperationen

- Gegenseitiges Kennenlernen
- Identifikation mit dem Stadtteil, Ausbau der Stadtteilnetzwerke
- Kontaktpflege, Gespräche, Erwartungen und Möglichkeiten miteinander austauschen
- Schulsportlehrer/ Ganztagskoordinatoren bei Vereinen bekannter machen
- Kooperationsvereinbarungen schließen
- Transparenz und Vernetzung: Börse/ Vereinsdatenbank im Internet zur gegenseitigen Kontaktaufnahme, Übersicht über vorhandene Angebote schaffen
- Mehr Zeitressourcen für Schule, personelle Ressourcen z.B. für Koordination der Angebote vorhalten
- Personalgewinnung bei den Vereinen durch FSJ, Werben älterer Schüler/-innen
- Nicht nur Sportvereine, sondern auch andere Vereine z.B. aus dem musisch-kulturellen Bereich ansprechen
- Mehrere Vereine können sich zusammenschließen
- Kinder/ Eltern/ Senioren durch zielgruppengerechte Angebote einbinden

Handlungsempfehlungen

Die Liste der in den Foren zusammengetragenen Ideen, wie Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen verbessert werden können, ist sehr lang geworden, und viele der 12 Gelingensfaktoren, die Ahmet Derecik in seinem Vortrag vorgestellt hat, haben sich darin wiedergefunden.

Nicht alle Schulen haben als direkten Nachbar einen (Sport-) Verein. Andere Faktoren als die räumliche Nähe sind jedoch gleichermaßen ausschlaggebend für die gelingende Kooperation.

Doch um die gegenseitige Kommunikation überhaupt erst einmal aufnehmen zu können, ist es wichtig, voneinander zu wissen. Der Wunsch nach mehr Transparenz und gegenseitigem Kennenlernen wurde mehrfach geäußert.

Aus diesem Grund wird die Hansestadt Lübeck eine Vereinsdatenbank aufbauen, in der sich alle Angebote der Lübecker Vereine wiederfinden. Ziel ist es, dass diese Datenbank die gegenseitige Kontaktaufnahme erleichtert.

Gleichzeitig ist auch das persönliche Kennenlernen wichtig, weshalb der mit der Bildungskonferenz begonnene direkte Dialog zwischen Schulen und Vereinen fortgesetzt werden sollte. Hierzu sollten zunächst die bestehenden Strukturen der Stadtteilnetzwerke genutzt werden.

Zur Fortsetzung des Dialogs in Sachen Personal, Zeit und Finanzierung müssen weitere Gespräche unter Beteiligung des TSB, Lübecker Jugendring und der Hansestadt Lübeck, Bereiche Schule und Sport und Jugendarbeit stattfinden. Thema wird hierbei auch die Fragestellung sein, wie andere Vereine (Nicht-Sport-Vereine) künftig stärker eingebunden werden können.

Erste Gespräche zu einer während der Konferenz vorgeschlagenen „Lübecker Sportschule“ sollten zudem unter Beteiligung des Bildungsministeriums geführt werden.

Ahmet Derecik: 12 Gelingensfaktoren

- **Kommunikation**
- **Finanzen**
- **(Gemeinsame) Qualifizierung**
- **Gleiche Augenhöhe**
- **Rahmenbedingungen**
- **Öffentliche Aufmerksamkeit**
- **Personal**
- **Raum/ Material**
- **Zielgruppengerechtes Angebot**
- **Rollenverständnis**
- **Ziele und Erwartungen**
- **Schülerwerbung**

Ahmet Derecik: Kooperation von Schule und Sportverein

12 Gelingensbedingungen für erfolgreiche Kooperationen



Kooperation von Schule und Sportverein. 12 Gelingensbedingungen für erfolgreiche Kooperationen



wissen.leben
WWU Münster

Ahmet Derecik

1. Zusammenarbeit von Ganztagschule und Sportverein

Schulen und Sportvereine kooperieren traditionell gut miteinander. Vor dem Hintergrund gewandelter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen ändern sich momentan jedoch die Bedingungen der Zusammenarbeit. Die Einführung von Ganztagschulen, die Schulzeitverkürzung am Gymnasium („G8“) oder die Diskussion um kommunale Bildungslandschaften markieren zentrale Neuerungen. Die versprochene Kooperation ‚auf Augenhöhe‘ gelingt dabei nicht immer zufriedenstellend. Es stellt sich die Frage, ob Schulen und Sportvereine weiterhin als Partner kooperieren können? Können sie ihre Zusammenarbeit vielleicht sogar intensivieren und ausbauen? Oder entwickeln sie sich zu Konkurrenten auf einem sich zuspitzenden ‚Bildungsmarkt‘?

Um diese Fragen beantworten zu können, gehe ich nach folgender Gliederung vor:

1. Zusammenarbeit von Ganztagschule und Sportverein
2. Vorstellung der Initiative „Sportverein und Schule“ der Sportjugend Hessen
3. Methodisches Vorgehen der Befragung
4. Vorstellung der Gelingensbedingungen
5. Fazit

Nachdem ich kurz auf das methodische Vorgehen der Befragung eingehe, werde ich Ihnen 12 Gelingensbedingungen vorstellen. Das meiste davon wird Ihnen bekannt sein. Der Anspruch meines Vortrags liegt darin, die Probleme und Herausforderungen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Sportverein systematisch zu bündeln.

Entwicklungstendenzen zur Kooperation zwischen Schule und (Sport-)Verein in Ganztagschulen

- PISA-Studie (2001): straffer Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungsbenachteiligung
- IZBB (2003): Ausbau von Ganztagsangeboten in Kooperation von Schule, Jugendhilfe und weiteren außerschulischen Akteuren
- JMK/KMK (2004): Gesamtzusammenhang von Bildung, Erziehung und Betreuung
- 12. Kinder- und Jugendbericht (2005): Erweitertes Bildungsverständnis als Zusammenspiel von formellen bis informellen Lernprozessen

„Idealtypische“ Dreiteilung der Lernformen

Das Lernen wird heute nach drei idealtypischen Settings eingeteilt. In der Praxis existieren zwar viel mehr verschiedene Mischungsverhältnisse dieser Lernformen in den jeweiligen Settings, aber um die verschiedenen Lernformen zu verstehen, ist die grobe Dreiteilung ganz hilfreich.

Der Schule wird das formale Lernen zugeordnet. Die hauptsächliche Angebotsform ist der Unterricht, der gewissen Rahmenplänen folgt und verpflichtend ist. Am Ende stehen Noten auf dem Zeugnis. Das kann vereinfacht als formales Lernen in der Schule bezeichnet werden.

Das nicht-formale Lernen wird u.a. der Jugendhilfe und dem Sportverein zugeordnet. Deren Angebotsformen zeichnen sich im Ganztage vor allen durch Ganztagsangebote aus. Dabei existieren meist keine Rahmenlehrpläne und die Angebote sind weitestgehend freiwillig. Am Ende stehen i.d.R. auch keine Zertifikate, die man erwirbt.

Als informelles Lernen (IFL) wird allgemein das Lernen außerhalb von Institutionen bezeichnet, also innerhalb der Familie, der Gleichaltrigen und Medien. Diese Ansicht teile ich nicht. Informelles Lernen, also ein Lernen ohne einen Einfluss von Lehrpersonen zu erhalten, kann überall stattfinden. Für unseren Zusammenhang spielt das IFL heute aber nur eine untergeordnete Rolle.

Aspekte der Lernformen	Formales Lernen	Nicht-formales Lernen	Informelles Lernen
Setting	Kindergarten, Schule, Hochschule	Jugendzentrum, Sportverein, Volkshochschule	Familie, Peergroup, Medien, aber auch Schule und Sportverein
Angebotsformen	Erziehung, Unterricht, Seminare	Kurse, Übungsstunden, offene Angebote	offene Angebote außerhalb von Institutionen, Pausen in Institutionen
Vorgaben, Intention, Freiwilligkeit	Rahmenpläne, zielgerichtet, verpflichtend	wenig Rahmenpläne, weitgehend zielgerichtet, weitgehend freiwillig	keine Rahmenpläne, wenig zielgerichtet, freiwillig
Zertifizierung	Zertifikate	zumeist keine Zertifikate	keine Zertifikate

Jugendhilfe	Schule
Freiwilligkeit	Verpflichtung
Selbstbestimmung	Fremdbestimmung
Pluralität	Standardisierung
Spontaneität	Kontinuität
Prozessorientierung	Ergebnisorientierung
Integration	Selektion
Gegenwartsbezug	Zukunftsbezug
Bedürfnisorientierung	Entwicklungsorientierung

Im Zuge der Entwicklung von Ganztagschulen sind die *Jugendhilfe und der Sportverein* die beiden wichtigsten Partner, allerdings treffen bei dieser Kooperation zwei prinzipiell unterschiedliche Systeme aufeinander. Das liegt daran, dass die unterschiedlichen Lernformen dieser Partner, also das formale und nicht-formale Lernen, unterschiedliche Arbeitsweisen mit sich ziehen. Auch diese werden nun etwas überspitzt und idealtypisch dargestellt.

Die *Angebote der Jugendhilfe* sind tendenziell durch Freiwilligkeit und Selbstbestimmung, Pluralität und Spontaneität, Prozessorientierung und Integration, Gegenwartsbezug und Bedürfnisorientierung gekennzeichnet. Die Schule ist mit ihren zentralen Aufgaben der Qualifikation und Selektion stärker auf die Vermittlung gesellschaftlich relevanter Kompetenzen sowie die Zuweisung von Zukunftschancen gerichtet. Die *Angebote der Schule* sind demnach tendenziell eher durch Verpflichtung und Fremdbestimmung, Standardisierung und Kontinuität, Ergebnisorientierung und Selektion, Zukunftsbezug und Entwicklungsorientierung charakterisiert.

Die Gegenüberstellung der Arbeitsweisen von Jugendhilfe und Schule mag idealtypisch vereinfacht sein, sie spiegelt sich aber in den unterschiedlichen *Professionsverständnissen* der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wider (vgl. Meyer, 2007). Während Fachkräfte der Jugendarbeit eher kooperativ sozialisiert sind, gilt für viele Lehrer nach wie vor das „Prinzip der Nichteinmischung“ in die Arbeit von Kollegen. In der praktischen Ausgestaltung von Kooperationen resultieren daraus „häufig Schwierigkeiten bei der gemeinsamen Zielfindung, der Kommunikation sowie Diskrepanzen in der Arbeitsweise“ (Pauli, 2005, Seite 5).

Vorteile der Zusammenarbeit von Schule und (Sport-) Verein (aus Sicht der Heranwachsenden):

- Durch eine Kooperation dieser beiden Bildungsanbieter kann gemeinsam ein vielfältiges Erfahrungs- und Lernangebot außerhalb des Unterrichts geschaffen werden,
- ein abwechslungsreich gestalteter Schulalltag kann die Beziehungen der Schülerinnen und Schüler zu „ihrer“ Schule verbessern,
- das schulische Lernen kann durch die Kooperation mit außerschulischen Partnern bereichert werden und
- verschiedene Orte des Lernens können über die Kooperation miteinander verknüpft werden
- In der Verknüpfung von schulischem und außerschulischem Lernen kann letztlich eine neue Qualität von *Bildung* in der GTS und auf kommunaler Ebene entstehen (Coelen, 2005).

grundlegender Strukturwandel von Erziehung und Bildung
(vgl. Grunert & Wensierski, 2008)

„Stärker als bisher sollen die Bildungsangebote aufeinander abgestimmt und miteinander verzahnt werden. Sie sollen allen zugänglich, transparent und bezahlbar sein. (...) Der Austausch zwischen den Institutionen ist angesagt, ebenso die Abstimmung der Bildungsinhalte“
(<http://www.lernen-vor-ort.info/de/98.php>)

- Diese neue Qualität ist notwendig, weil wir es heute nicht nur mit einer Weiterentwicklung von Schule zu tun haben, sondern uns in einem grundlegenden Strukturwandel von Erziehung und Bildung befinden, wie seit circa 200 Jahren nicht mehr (vgl. Grunert & Wensierski, 2008). Es geht nicht darum mehr von dem Selben zu bieten, sondern Bildung neu zu denken.
- Diesen Strukturwandel kann eine Institution alleine nicht stemmen. Aus diesem Grund sollten und müssen die Schule und der Sportverein, zum Wohle der Heranwachsenden, gemeinsam agieren und sich als Partner verstehen.
- Die bisher getrennten Bildungsangebote sollten stärker als bisher miteinander verzahnt werden.
- Der Wunsch gemeinsam zu kooperieren ist oftmals vorhanden, wie dies allerdings in der Praxis umgesetzt werden soll, ist noch weitestgehend unbestimmt. Aus diesem Grund wurde in der Sportjugend Hessen die Initiative Sportverein plus Schule ins Leben gerufen.

2. Vorstellung der Initiative „Sportverein und Schule“ der Sportjugend Hessen

Im Rahmen des Aktionsprogramms „Partizipation und Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule“ (PKJS) wurde diese Initiative des Hessischen Sozialministeriums von 2007-2009 gefördert. Das Projekt hat Stephan Schulz-Algie geleitet.

Ziele der Initiative

- Kooperation zwischen Schule und Sportverein fördern
- Dreiklang aus Beratung, Qualifizierung und finanzieller Förderung
- Schaffung von Grundlagen für nachhaltige Kooperationskultur
- Erfahrungen sammeln, auswerten und weitergeben
- Erarbeitung von Gelingensbedingungen statt Vorstellung von „best-practice Modellen“

3. Methodisches Vorgehen

- Offener Fragebogen
- Schule und Verein getrennt befragt (Schuljahre 2007/08 und 2008/09)
- Rückmeldung: 53 Sportvereine, 52 Schulen
- Kategorisierung der Aussagen
- bei schul-/vereinspezifischen Fragen: Schule und Verein einzeln ausgewertet
- bei allgemeinen Fragen: Vergleich der Aussagen

4. Vorstellung der Gelingensbedingungen

Als Ergebnis der Befragung haben sich folgende 12 Gelingensbedingungen herauskristallisiert.

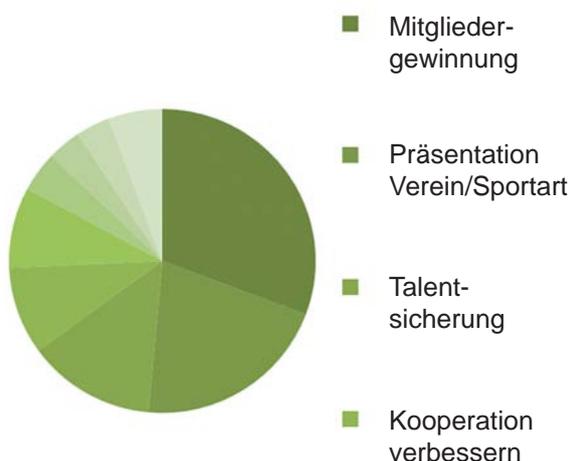
- Kommunikation
- Finanzen
- (Gemeinsame) Qualifizierung
- Gleiche Augenhöhe
- Rahmenbedingungen
- Öffentliche Aufmerksamkeit
- Personal
- Raum/ Material
- Zielgruppengerechtes Angebot
- Rollenverständnis
- Ziele und Erwartungen
- Schülerwerbung

Je nach Situation vor Ort spielt die eine oder andere Bedingung eine größere oder kleinere Rolle. Im Folgenden werde ich auf die einzelnen Gelingensbedingungen etwas näher eingehen.

Ziele und Erwartungen

Gemeinsame Ziele werden in der Literatur als Kernbedingung einer Kooperation aufgefasst. Jede Kooperation braucht gemeinsame und transparente Ziele. Wenn wir uns die genannten Ziele unserer Kooperationspartner aus der Initiative anschauen, sehen wir deutliche Unterschiede.

Genannte Ziele Verein



Genannte Ziele Schule



Auf Seiten der Vereine ist auffällig, dass an erster Stelle das Interesse Mitglieder zu gewinnen im Vordergrund steht. Die Präsentation von Verein bzw. Sportart und Talentsichtung können ebenfalls dem Ziele zugeordnet werden, Mitglieder zu gewinnen. Das Ziel die Kooperation zu verbessern ist bislang kein ausgeprägtes Ziel. Dies geben nur wenige Sportvereine an.

Auf Seiten der Schule steht in erster Linie das Ziel im Vordergrund, ihren Schülern ein Betreuungsangebot zu liefern und Bewegung und Sport an der Schule zu fördern. Das Verbessern von Kooperationen ist auch in der Schule kein ausgeprägtes Ziel bei den Untersuchungsschulen.

- Abgleich der Ziele und Erwartungen zu Beginn der Kooperation
- Trotz unterschiedlicher Ziele „Win-Win-Situation“ möglich
 - Profilierung für Schule und Verein
 - neue Lehrpersonen für Schule
 - neue Zielgruppe für Vereine
- Partizipation der Schüler nicht außer Acht lassen!

Kommunikation

- Absprachen und Austausch von Informationen
 1. Worüber müssen wir uns verständigen, damit eine Kooperation gelingt?
 2. Welche Rolle spielen dabei die beteiligten Kinder und Jugendlichen?
- feste Ansprechpartner auf beiden Seiten
- Regelmäßigkeit und Verbindlichkeit von Kommunikationsstrukturen individuell festlegen
- Teilnahme an Konferenzen
- Kommunale Absprachen

Gleiche Augenhöhe

- Begegnung auf gleicher Augenhöhe wichtig für harmonische Zusammenarbeit
- Anerkennung der anderen Professionen
- Systemdifferenzen als Chance nutzen
- Angemessene Bezahlung der Übungsleiter!

Finanzen

- Sicherstellung der Finanzierung von Anfang an!
- Eruierung von Möglichkeiten auf beiden Seiten
 - Programm Schule und Verein über zuständiges Schulamt
 - Ganztagsstatus: Finanzielle Mittel zur freien Verfügung
 - FSJ-Stelle und Sporthelfer
 - Spenden(-läufe) und Sponsoring
 - Förderverein
 - Dach- und Fachverbände
 - Beiträge

Raum/Material

- Nicht nur klassische Sportstätten nutzen
 - Schulhof: Bewegungsspiele
 - Gelände: Abenteuer und Erlebnis
 - Aula und Klassenräume: Ringen und Raufen, Tanz
- Ideal: Schule stellt komplettes Material zur Verfügung
- Verein ergänzt sportartspezifisch

Personal

- Qualifiziertes Personal nötig
 - Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer, Studenten, Eltern, FSJ'ler, Sporthelfer
- Vertretungsregelung notwendig
 - mindestens Betreuungsmöglichkeit sicherstellen
 - Vertretungspool innerhalb des Vereins aufbauen
- Persönlichkeit des Übungsleiters trägt zu erfolgreichem Ganztagsangebot bei

Rollenverständnis

- Ganztagsangebote als „Dritte Säule“
 - weder Vereinstraining noch Sportunterricht
 - Partizipation ermöglichen
- Reflexion der Rollen und Routinen von Lehrern und Übungsleitern
- Anpassung an spezifische Anforderungen können vorhandene Konfliktpotentiale minimieren

(Gemeinsame) Qualifizierung

- (Weiter-)Qualifizierung nötig um auf spezifische Anforderungen zu reagieren („Dritte Säule“)
 - Wünsche aus Praxis: Heterogenität und Konfliktlösung
 - Arbeitsweisen des Partners und Netzwerkkompetenzen
- Gemeinsame Qualifizierung sinnvoll
 - ermöglicht Kennenlernen des Partners
 - weckt Verständnis für Probleme des Anderen
 - ermöglicht und schärft Rollenverständnis der Beteiligten

Schülerwerbung

- Attraktives Angebot fängt bei Schülerwerbung an
 - Adressaten gerechte Ansprache
 - transparente Darstellung der Inhalte
 - Schnupperwochen oder Vorführungen im Schulleben
- Kreative Vielfalt der Informationen
 - Plakate, Durchsagen, Pausenradio
 - Information der Eltern
 - Ansprache der Klassenlehrer
 - Vorstellung der Angebote durch Übungsleiter

Zielgruppengerechtes Angebot

- Spezifik der „Dritten Säule“ beachten
- Anpassung der Ganztagsangebote an spezielle Bedürfnisse der Schüler
 - Mitbestimmungsmöglichkeiten für Schüler einräumen
 - Angebote eher offen gestalten
- Vermeidung von Konfliktpotentialen
- Überschneidungen zwischen interessanten Ganztagsangeboten vermeiden

Öffentliche Aufmerksamkeit

- Dokumentation und Würdigung der geleisteten Zusammenarbeit
 - z.B. durch Printmedien, Aufführungen am Tag der offenen Tür oder anderen Veranstaltungen
- Profilierung auf beiden Seiten
 - z.B. bei Suche nach politischer und finanzieller Unterstützung
- Entwicklung von Strukturen auf kommunaler Ebene
 - z.B. durch kommunale Bildungsbüros in NRW
- Bildungslandschaften bieten Chancen
 - für die Schul-, Sport- und Jugendhilfeentwicklung
 - für die Entfaltung und Entwicklung von Heranwachsenden

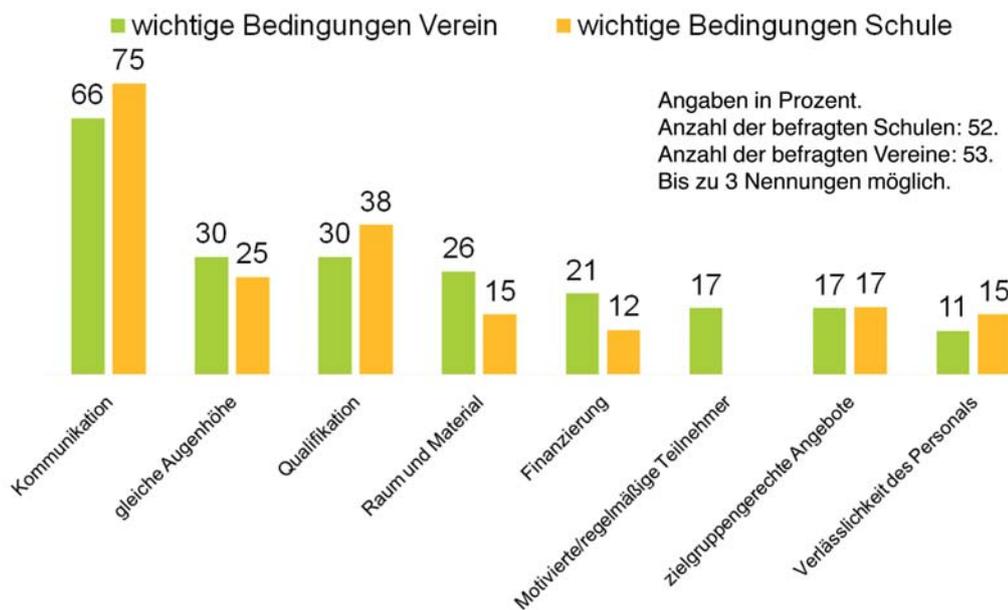
Rahmenbedingungen

- unterstützende Rahmenbedingungen auf Bund-, Länder- und regionaler Ebene schaffen
 - Rahmenvereinbarungen treffen
 - Förderprogramme einrichten
 - Erfahrungsaustausch ermöglichen
- hauptsächlich durch Dach- und Fachverbände, aber auch durch kommunale Bildungslandschaften

5. Fazit

Wichtigste Gelingensbedingungen

Zum Schluss unserer Befragung haben wir nach den drei wichtigsten Bedingungen für eine gelingende Kooperation gefragt:



Langfristige Herausforderungen für die Zusammenarbeit

- Einstellen auf die Spezifik der „Dritten Säule“
- Langfristige Herausforderungen für die Zusammenarbeit
- Schul- und Sportvereinsentwicklung
- Gestaltung der Schule zu einem Sozialraum
- Selbstverständnis der Sportvereine als Partner der außerschulischen Jugendbildung
- Mitgestaltung an kommunalen Bildungslandschaften

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!
Kooperationen müssen zusammenwachsen!

Ahmet Derecik ist wissenschaftlicher Mitarbeiter
der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster



Kooperationsbeispiele aus Lübeck

Gleiche Augenhöhe:

Turn- und Sportverein Lübeck v. 1893 e.V.
Albert-Schweitzer-Schule



Jan Eric Becker, Schulleiter der Albert-Schweitzer-Schule
und Friedel Schrader, 1. Vorsitzender des TuS Lübeck



Gliederung:

- Vorstellung Schule / Verein
- Wie alles begann...
- „Auf Augenhöhe“ und weitere Gelingensfaktoren!
- Kooperation in der Praxis
- Ausblick und Wünsche

Albert-Schweitzer-Schule

- Gegründet 1956 als Volksschule Marli-Süd
- Seit 01.08.2010 Grund- und Gemeinschaftsschule
- 430 Schülerinnen und Schüler
- Offene Ganztagschule
- Jan Eric Becker seit 1.2.2010 Schulleiter

TuS Lübeck 93

- 1893 als ATV gegründet
- 1958 Umbenennung zum TuS Lübeck 93
- ca. 2400 Mitglieder
- 20 Sparten
- Friedel Schrader seit 1983 1. Vorsitzender

Wie alles begann...

- DFB-Minifußballfeld 2008
- U 21 Nationalmannschaft zu Gast
- DFB-Aktionstage
- DFB-Stützpunktkoordinator
- SHFV-Vertreter und VfB-Spieler zu Gast
- Tag des Mädchenfußballs mit dem KFV Lübeck
- DFB-Mobil zu Besuch

Unterstützung durch Lübecker Stiftungen



„Auf Augenhöhe“ und weitere Gelingensfaktoren:

- Gegenseitige Wertschätzung

- Teilnahme an den Jahreshauptversammlungen des TuS Lübeck
- Teilnahme an den Informationsveranstaltungen der Albert-Schweitzer-Schule

- Gemeinsames Engagement im Stadtteil

- Betreuung des Landessportfestes für Menschen mit Behinderungen auf dem „Buni“
- Stadtteilnetzwerk „Mach´ mit auf Marli“

- Gemeinsame Durchführung von Schul- und Stadtteilfesten
- Bundesjugendspiele, Lauftage
- Gemeinsame Nutzung der Sportanlagen („Nähe“)

Kooperation in der „Praxis“:

Die Nachmittagsangebote an der Albert-Schweitzer-Schule mit dem TuS Lübeck

Ausblick: Wünsche und Ziele

- Assistentenausbildung (Jugendring)
- Sportsfinderday 2012
- Weitere Angebote für die Schule (Cheerleading, Rugby, Lacrosse)
- Trendsportarten in den Verein (Waveboard)
- Eine moderne Sporthalle für die Schule
- Kunstrasenplätze
- Mehr Kinder und Jugendliche in den Sportverein

„In einem gesunden Körper steckt ein gesunder Geist“

Sport steigert die Leistungsfähigkeit der Schüler auch in anderen Fächern. Der Unterricht und die Leistungen in den übrigen Schulfächern profitieren von den positiven Anpassungserscheinungen von Sport und Bewegung auf das Gehirn - und somit vom Sportunterricht.



Friedel Schrader (TuS Lübeck) und Jan-Eric Becker (Albert-Schweitzer-Schule) berichten von ihrer Zusammenarbeit.

Rahmenbedingungen und Schülerwerbung: Lübecker Ruder-Gesellschaft v. 1885 e.V. Innenstadtschulen

Dieter Sonnenberger, Vorsitzender der Lübecker Ruder-Gesellschaft

Idee/ Vision: Projekt Nachmittagsbetreuung für Kinder/ Hausaufgaben und Sport

- Soziale Verantwortung
- Gesundheit durch Bewegung
- Mitgliedergewinnung

Partner und Unterstützer:

Michael-Haukohl-Stiftung als Anschub

Ausbau des Jugendraumes – Fenster, Küche, Möbel
Personalkosten für Betreuung und Übungsleiter für drei Jahre

- | | |
|---|-----------------------|
| - FSJ-Stelle | Johanneum |
| - Werbung über Grundschulprojekte „Rudern“ | Oberschule zum Dom |
| Schulen: Plakate/Handzettel (problematisch) | Ernestinenschule |
| Türöffner: Schulleitung, Fachleiter | Emanuel-Geibel-Schule |
| Persönliche Beziehungen | St. Jürgen GGemS |
| Elternabende Klasse 5 | Thomas-Mann-Schule |
| Presse/Anzeigen | |

- Änderung der Situation:

Offene Ganztagschule
Hausaufgabenbetreuung in den Schulen/Mittagessen

- Veränderung des Projektes

Neue Unterstützer: Gemeinnützige (Preis „Jugend und Gesundheit“)
Kiwanis-Club Lübeck-Hanse
Possehl-Stiftung (2. FSJler)
Redlin-Stiftung
Bluhme-Jebesen-Stiftung

Weiterhin FSJler/Ehrenamtlicher Vereinsübungsleiter
Wechsel ins Johanneum mit Mensa; Ein-Euro-Kraft
Angebot Ruder-AG/im Winter Hallensport, Schwimmen, Fitness
Verlässlich Montag bis Donnerstag

Mitgliederwerbung z.B. → Ergometer-Rudern bei Schulfesten und Projektwochen

Projekt: Schule und Verein/ „Gemeinsam noch stärker“

Initiative des DRV

Jahresprojekt des FSJlers

Bundesweit → Stadtmeister, Bundeswettbewerb 2. Platz Thomas-Mann-Schule

35 Schulklassen = ca. 1.000 Schüler Klasse 5/6

Anschließend Ferienprojekt → Talentsicherung

Fazit → Schüler und Lehrer in der Unterrichtszeit in den Verein holen



Holger Bull, Kreisschulsportbeauftragter für Lübeck

Initiativen der Schulen

Wünsche als Partnerschule

Ruderprojektwochen: Geibel-Gemeinschaftsschule
unterstützt durch
FSJler und
Trave-Gymnasium
Übungsleiter

Projekt „Soziale Verantwortung“: Prenski-Schule
Unterrichtsfach Kl. 11
Schüler betreuen
jüngere Schüler beim Rudern

Grundkurs Rudern: Johanneum
Oberstufe
Oberschule zum Dom

Sportunterricht: Kl. 9 Geibel-GS
Fitness/Krafttraining

Ruder-AGs im Rahmen der offenen Ganztagschule
Bootsmaterial/Trainerunterstützung durch die L.R.-G.

Vision/Ausblick

Partnerschule des Leistungssports vor dem Hintergrund, dass Talente abwandern.
Wenig finanzielle Förderung in SH, wenig Unterstützung durch die Hochschulen

Bundesebene: DOSB Eliteschule des Sports – Gesamtschule „Alter Teich“
Olympia-Stützpunkt Hamburg – Schleswig-Holstein

Landesebene: Partnerschule des Leistungssports
Lauenburgische Gelehrtenschule Ratzeburg

Hansestadt Lübeck: Kooperationsschule des Sports in der Hansestadt Lübeck

Für die Entwicklung junger Nachwuchssportler, zur Förderung des Leistungssports bzw. des Wettkampfsports ist eine Zusammenarbeit zwischen Schule und Sport auch auf kommunaler Ebene erforderlich. Die Partnerschaft sollte den jungen Athletinnen und Athleten die Möglichkeit geben, ihren Sport ausüben zu können, ohne die schulische Ausbildung zu vernachlässigen, Schule und Verein sorgen gemeinsam für die bestmögliche Ausbildung und Entwicklung der Nachwuchssportlerinnen und Nachwuchssportler.



Anforderungen an Schule:

- Gemeinschaftsschule: alle Abschlüsse müssen möglich sein
- Die Sportförderung der Schule wird durch Schulkonferenz und Kollegium getragen
- Die Sportförderung wird in das Schulprogramm aufgenommen
- Aufnahmebereitschaft der Sportlerinnen und Sportler in alle Klassenstufen
- Einsetzen eines Koordinators/Koordinatorin für die Sportlerinnen und Sportler (Ermäßigungsstunden durch das Schulamt HL für den/die Koordinator/in)

Aufgaben Koordinator/in:

- Stundenplangestaltung
- Abstimmung mit Trainer, Eltern
- Individuelle Unterrichtsplanung für Frühtraining, Trainingslager usw.
- Termingestaltung für das Verlegen von Klassenarbeiten und Klausuren
- Hausaufgabenhilfe/Beratung bzw. Einleitung von Fördermaßnahmen
- Bindeglied zum Klassenlehrer
- Laufbahnberatung usw.

Anforderungen an Verein/Verband:

- Verein/Verband stellt Betreuung durch qualifizierte Übungsleiter/Trainer sicher
- Verein stellt, mit Hilfe des Bereiches Schule und Sport der HL, flexibel verfügbare Trainingsstätten zur Verfügung
- Übungsleiter/Trainer hält Kontakt zu Eltern und Koordinator Schule
- Wettkampfplanung wird mit Koordinator Schule abgesprochen
- Falls notwendig stellt Verein/Verband Physiotherapeut oder Mentaltrainer

Unser Vorschlag:

Gründung einer Arbeitsgruppe: Kooperationsschule des Sports in der Hansestadt Lübeck

Teilnehmer: Interessierte Schulen, TSB Lübeck, Kreisfachverbände, Vereine, Vertreter Bereich Schule und Sport

Ziele und Erwartungen: Box-Club-Lübeck e.V. – Schule Tremser Teich

Tolga Tanriverdi (links), 1. Vorsitzender des Boxclub Lübeck e.V. und Jörg Haltermann, Leiter der Schule Tremser Teich

Box-AG Schule Tremser Teich

Rahmenbedingungen

- Kooperationspartner
- Finanzierung
- Ausrüstung
- Sporthalle

Warum eine Box-AG?

- Sport als Pflicht für die Schüler
- Sportliche Betätigung
- Stärkung der Persönlichkeit
- Aggressionsabbau

Inhalte der Box-AG

- Zielgruppe: Klassenstufe 7 bis 9
- Aufbau des Trainings

Ziele und Erwartungen

- aus Sicht der Schule:
breites sportliches Angebot im Offenen
Ganztagsbereich, Schüler treiben mehr Sport und
werden an neue Sportarten herangeführt, Schüler
können sich „austoben“
- aus Sicht des Vereins:
Sportart wird bekannter, neue Personengruppen
werden angesprochen, neue Mitglieder können
geworben werden,



Tolga Tanriverdi vom Boxclub Lübeck e.V. mit dem Schüler Kevin Koll



Boxclub Lübeck e.V.



Lübecker Jugendring: Projekt „Verein und Schule“

Das Projekt „Verein und Schule“ des Lübecker Jugendrings möchte zum einen dazu beitragen, bestehende Kooperationen zwischen Vereinen und Schulen qualitativ zu verbessern und zum anderen Vereine beim Aufbau neuer Kooperationen unterstützen. Zu diesem Zweck haben wir verschiedene Bildungs- und Beratungsangebote entwickelt und bauen eine Kontaktplattform im Internet auf, mit deren Hilfe interessierte Vereine und Schulen in Kontakt kommen können.

Detaillierte Informationen finden Sie unter www.jugendbildung-luebeck.de/vereinundschule/

Bildungsprogramm „Verein und Schule“

Der Lübecker Jugendring bietet eine Reihe von Bildungsangeboten rund um das Thema „Verein und Schule“ an. Die Angebote werden durch die Possehl-Stiftung gefördert.

Berufsbegleitende JuLeiCa (Jugendleiter/-in Card) für den Aufbau einer Schulkooperation

Ab dem Frühjahr 2012 bieten wir eine berufsbegleitende Qualifizierung an, die die Teilnehmenden befähigt und unterstützt, für ihren Verein eine Schulkooperation aufzubauen. An den Wochenenden 21./22.04.12 und 05./06.05.12 von 09:00 bis 18:00 Uhr und an den Wochentagen 23.04., 24.04., 26.04.12 sowie 02.05. und 03.05.12 von 18:00 bis 21:00 Uhr wird ein berufsbegleitender JuLeiCa-Grundkurs mit integriertem Erste-Hilfe-Kurs stattfinden, der die fachliche Grundlage bilden soll.

Anschließend werden die Teilnehmenden in den Monaten Mai und Juni 2012 bei dem Aufbau der Kooperation mit einer Schule unterstützt, so dass ein Schulangebot nach den Sommerferien starten kann. Die Angebote werden durch Auswertungsgespräche begleitet.

Im Herbst 2012 wird dieses Angebot durch ein Evaluations- und Fortbildungswochenende abgerundet, welches zur Verlängerung der JuLeiCa berechtigt.

Finanzierung von Schulangeboten und Vereinsaktionen

Im November 2012 werden wir wieder zwei Fortbildungsmodulen zu dem Thema „Finanzierung von Projekten und Aktionen“ anbieten. Dabei soll zuerst vermittelt werden, wie eine verlässliche Kosten- und Finanzplanung aussieht und am zweiten Abend werden wir behandeln, wie und wo Geld beantragt werden kann.

Zu dem zweiten Baustein werden wir Vertreter/-innen von Lübecker Stiftungen einladen und das neue Online-Antragsverfahren der Possehl-Stiftung wird vorgestellt und erklärt werden. Die beiden Fortbildungsteile können auch unabhängig voneinander besucht werden.

Fachgespräch für Elternvertreter und Elternvertreterinnen

Am 15.03.2012 möchten wir mit Elternvertreterinnen und -vertretern ins Gespräch kommen. Dabei soll es unter anderem um folgende Fragen gehen:

Wie kann die Kommunikation zwischen den Anbieter/-innen von Ganztagsschulangeboten und Eltern verbessert werden? Welche Bedarfe an Angeboten sehen die Eltern? Wie können Eltern motiviert und qualifiziert werden, selber Angebote zu machen?

Fortbildung für Aktive in Schulkooperationen

Die JuLeiCa läuft ab und muss dringend verlängert werden? Dann ist unsere Veranstaltung am 02. und 03.06.2012 ideal.

An diesem Wochenende möchten wir ehrenamtlich Aktive in Ganztagschulangeboten fortbilden. Dabei soll es um Stolpersteine in Schulkooperationen, wie z.B. Umgang mit unmotivierten Schüler/-innen, Konflikten und ähnliches gehen.

Social Web als neues Kommunikationsmedium?

Dieser Lehrgang möchte das Social Web und insbesondere Facebook als zeitgemäßes Kommunikationsmittel junger Menschen vorstellen und ehrenamtlich Aktiven in Vereinen näher bringen.

Wie kann man mit Schülerinnen und Schülern in Kontakt treten und was ist dabei zu bedenken? Diese und andere Fragen sollen am 01.03.2012 im Zentrum der Fortbildung stehen.

2. Fachtag Inklusive Pädagogik

Am 14.06.2012 wird der zweite Fachtag zum Thema Inklusive Pädagogik stattfinden. Inhaltlich wird es dieses Mal um Inklusion und Gewaltprävention in der Kooperation von Vereinen und Schulen gehen.

Dabei liegt diesem Fachtag ein Verständnis von Inklusion zugrunde, welches über die Einbeziehung von Menschen mit Behinderungserfahrung hinausgeht.

Inklusion wird stattdessen als das aufeinander Zubewegen beider Seiten verschiedener sozialer Differenzlinien verstanden. Auch wenn dieser Fachtag sehr theoretisch klingt, richtet er sich nicht nur an professionelle, sondern insbesondere auch an ehrenamtlich Tätige in Schule und Jugendarbeit.

Weitere Informationen und Anmeldeverfahren

Weitere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen sind im Internet unter www.jugendbildung-luebeck.de/vereinundschule zu finden. Dort sind auch die jeweiligen Formulare für die Anmeldungen zu finden. Natürlich ist alles auch über den Lübecker Jugendring in Papierform erhältlich:

Kontakt

Lübecker Jugendring
Mengstraße 41-43, 23552 Lübeck
Ansprechpartner: Björn Nagel
E-Mail: bjoern.nagel@luebeckerjugendring.de
Telefon: 0451/78850
Fax: 0451/7063014

Ergebnisse der Forendiskussionen

Forum rot

Moderation: Kathrin Ellwart und Christoph Podstawa

3 Top-Hemmnisse	Ideen/ Vorschläge zur Optimierung von Kooperationen	3 Top-Erfolgsfaktoren
Lohnniveau ist unterschiedlich	Schulen brauchen finanzielle Mittel	Persönlichkeit
Qualifiziertes Personal finden	Pool von Ansprechpartnern erstellen	Gemeinsame Hallenzeiten
Finanzierung ist nicht gesichert	Interkulturelle Kompetenzen stärken	Vereine in Schule
	Sport-Kita als positives Beispiel erkennen	
	Projektwochen nutzen für Partnerschaft	
	Veranstaltungsbörse „Schule – Vereine“	
	Akteure müssen investieren wollen	
	FSJ'ler als Koordinatoren	
	Schüler können Mitglieder werden	
	Mehr Zeitressourcen für Schule	

Forum dunkelblau

Moderation: Elke Witke und Renke Hutfilter

3 Top-Hemmnisse	Ideen/ Vorschläge zur Optimierung von Kooperationen	3 Top-Erfolgsfaktoren
Bürokratische Hemmnisse bei der Bezahlung von zusätzlichen Trainingskräften (z.B. seitens des Jobcenter)	Schulen brauchen ausreichende finanzielle Mittel	Offenheit und Verbindlichkeit der Kommunikation
Koordinierung der Angebote liegt in zu vielen Händen	Transparenz und Vernetzung: Internetplattform für alle Angebote aufbauen	Gegenseitige Wertschätzung
Finanzierung ist nicht gesichert, Kommunikation bricht ab und man fängt immer wieder von vorn an	Koordinierung sollte durch erfahrene Träger erfolgen. Dieser ist zuständig für die finanzielle Abwicklung und auch die Zusammenarbeit auf der Fachebene	Verbindlichkeit

Forum grün

Moderation: Nicole Maas und Katja Geerdes

3 Top-Hemmnisse	Ideen/ Vorschläge zur Optimierung von Kooperationen	3 Top-Erfolgsfaktoren
„Vetternwirtschaft“ (man muss die „richtigen“ Leute kennen, damit Dinge gelingen)	Feste Ansprechpartner (auch bei den Vereinen)	Persönliches Vorstellen in der Schule (auch bei den SchülerInnen) sorgt für gute Zusammenarbeit
Ressourcen fehlen (z. B. kein oder wechselnde Ansprechpartner)	Erwartungen und Möglichkeiten vorab klären	Persönlicher Kontakt als Türöffner
Augenhöhe muss erst erarbeitet werden	Zumindest teilweise Angebote gemeinsam mit den Lehrkräften gestalten	Augenhöhe gelingt mit entsprechender Ausdauer
	Sich durch „Schnuppertage“ o. ä. kennenlernen	
	Zielgruppengerechte Angebote anbieten	
	Regelmäßiger (strukturierter) Austausch, gemeinsame Fortbildungen o. ä.	
	Gleiche Augenhöhe/ Partnerschaft/ gegenseitige Wertschätzung (der Arbeit)	
	Räumliche Nähe/ Räume in der Schule vs. Eigenständigkeit	
	Übersicht über alle Kooperationen im Stadtteil beschaffen, um „weiße Flecken“ zu beseitigen	
	Öffnung im Sozialraum (Angebote auch für externe SchülerInnen offen)	
	Personelle Ressourcen vorhalten	
	Ganztagsangebote müssen von allen als wichtig erachtet werden	

Forum **gelb**

Moderation: Sonja Rieper und Ramona Kähning

3 Top-Hemmnisse	Ideen/ Vorschläge zur Optimierung von Kooperationen	3 Top-Erfolgsfaktoren
Keine Übungsleiter/ kein Personal	Netzwerke schaffen	Projektgruppen bilden
Keine Möglichkeit für punktuelle Angebote	Kontakte pflegen	Börse im Internet zur gegenseitigen Kontaktaufnahme
Finanzierungs- probleme	Runde Tische in Stadtteilen mit Vereinen veranstalten	Qualifizierung
	Kennenlernen der Vereinsbetreuer, z.B. an Pinnwand der Schule	
	Zusammenschluss mehrerer Vereine	
	Vereinsdatenbank/ Börse im Internet	
	Senioren aktivieren	

Forum **hellblau**

Moderation: Karl-Heinz Georg und Cornelia Pluschkell

3 Top-Hemmnisse	Ideen/ Vorschläge zur Optimierung von Kooperationen	3 Top-Erfolgsfaktoren
Bezahlung der Übungsleiter, Mangel an Übungsleitern	Kooperation auf Augenhöhe	ältere Schüler bieten Kurse an
Zeitpunkte der Angebote	Stundenpool der Sportvereine erstellen	Projekte der Vereine an Schulen vorstellen, Mitgliederwerbung
Kinder sind nicht über Vereine informiert	Netzwerkarbeit ausbauen/ initiieren	
	Alle Vereine im Stadtteil ansprechen	
	Ganztagskoordinator/in bekannter machen	
	FSJ	

Forum grau

Moderation: Marcus Keller und Petra Albrecht

3 Top-Hemmnisse	Ideen/ Vorschläge zur Optimierung von Kooperationen	3 Top-Erfolgsfaktoren
Organisatorische Probleme	Vereine und Schulen im Sozialraum zusammenbringen	Begleitung sichert den Erfolg – optimal ist eine Lehrkraft, die selbst sportlich bzw. im Verein tätig ist
Ansprechpartner unklar	Jeder Sozialraum braucht einen Koordinator, der die Beteiligten unterstützt (Vorschlag u.a. durch Lernen vor Ort)	Die Zahl der Kooperationen wächst ständig
Schulzeiten nachmittags problematisch für Ehrenamtler	Pädagogische Ziele der Schulen in die Vereine bringen (und umgekehrt)	Ältere Schüler/ JuLeiCa-Ausgebildete sind aktiv
	Die Situation des jeweiligen Kooperationspartners verstehen/ berücksichtigen	
	Datenbank Schule und Verein könnte nützlich sein	
	Abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit	
	Besondere Schulungen der Sportpädagogen der Vereine für den Einsatzort Schule	
	Angebote älterer Schüler, evtl. mit JuLeiCa-Ausbildung, einbauen	
	Für verlässliche Strukturen (z.B. Ansprechpartner) sorgen	
	Stiftungen/ Bildungsfonds nutzen, um qualitativ wertvolle Angebote an Schule zu bringen	

Forum orange

Moderation: Antje Lohse und Claudia Pisanzio

3 Top-Hemmnisse	Ideen/ Vorschläge zur Optimierung von Kooperationen	3 Top-Erfolgsfaktoren
Fehlende Übungsleiter, verschiedene Arbeitszeiten	Ausbau der Schulnetzwerke	Sportliche Erfolge
Unterschiedliche Motivation, Ziele und Erwartungen	Höhere Anbindung der Schulsportlehrer an die Vereine	Integration vieler Schüler
Nicht auf gleicher „Augenhöhe“	Ausbildung/ Qualifizierung von Übungsleitern	Räumliche Nähe
	Schule muss Angebote der Vereine fördern, mit Lehrern und Schülern in den Verein gehen	
	„3. Säule“ = zusätzliche Personen von außen als Anbieter	
	AG zur Bedarfsanalyse der „3. Säule“	
	Stundenzuweisung für die Lehrer	
	Kinder und Eltern zu Angeboten einladen	
	Gemeinsamer Leistungsgedanke	
	Koordination Materialpool und Ressourcen	
	Kooperationsvereinbarungen schließen	
	Finanzierung der Übungsleiter über Netzwerke	

Forum violett

Moderation: Dr. Beatrix Hahner und Anja Geißler

3 Top-Hemmnisse	Ideen/ Vorschläge zur Optimierung von Kooperationen	3 Top-Erfolgsfaktoren
mangelnde Kommunikation, unerfüllte Erwartungen	Gruppengrößen verabreden, die den Möglichkeiten des Angebotes/ der Übungsleiter entsprechen	Kooperationsbereitschaft ist vorhanden und gewinnbringend
Schulzeiten und Betreuungswünsche kollidieren mit zeitlichen Ressourcen der im Verein tätigen Ehrenamtler	gegenseitiges Kennenlernen der Strukturen und Wünsche	mehr Zeit für Unterricht und Sport am Vormittag
Anforderungen/ Ansprüche an die Ganztagschule überfordern Ehrenamtler	jede Schule sollte im Stadtteil individuelle Lösungen mit den jeweiligen Vereinen finden	Verlässlichkeit von Angeboten durch gesicherte Finanzierung
	Rahmenbedingungen an die höhere Auslastung von Räumlichkeiten/ Hallen anpassen (z.B. Reinigung)	
	Interessen und eigene Aktivitäten der Lehrkräfte befördern die Kooperation	
	Systeme Schule und Vereine bekannt machen	
	Identifikation mit dem Stadtteil	
	musisch/ kulturelle Vereine in die Kooperation einbeziehen	
	Rhythmisierung des Unterrichtsablaufes	



Diese Projekt wird gefördert vom
Bundesministerium für Bildung und Forschung
und aus dem Europäischen Sozialfonds der
Europäischen Union.

